

16. Impuls – Woche vom 7. – 13. Februar 2010

4. Moment der Zellgruppe: Vertiefung der Lehre

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

in unserem 16. Impuls heute möchte ich nun auch das nächste Moment unseres Zelltreffens betrachten. Wir haben uns letztes Mal mit der Lehre beschäftigt. So soll es heute um den Austausch über die Lehre gehen, um die Vertiefung der Lehre durch Euren Austausch, durch Euer Gespräch untereinander in der Zelle.

Die Wüste

Wir haben nächsten Sonntag, dem 6. Sonntag im Jahreskreis, eine ganze Reihe wieder ganz wunderbarer Lesungen. Das Alte Testament, ähnlich auch wie der Psalm, führt uns in die Wüste. Wenn man Wüstenwanderungen macht - ich durfte sie in meiner Studienzeit mehrmals erleben - dann gibt es dabei verschiedene praktische Erfahrungen, die sich auf unser Glaubensleben beziehen lassen, gerade auf diesen Moment, diese Beziehung zwischen Lehre und Vertiefung.

Die Landkarte

Wenn wir eine Lehre hören oder wenn wir auch im Katechismus lesen oder wenn wir uns einfach die Wahrheit der Offenbarung Gottes, auch in der Schrift, zu Ohren bringen lassen, dann entspricht das ein wenig einer Landkarte. Wenn ich in der Wüste unterwegs war, so war es Voraussetzung, dass wir dabei immer eine gute Wanderkarte mit dabei hatten. Und, was ganz wichtig ist, dass wir auch in der Lage sind, diese Wanderkarte zu lesen, dass man die verschiedenen Symbole auf der Karte kennt, dass man weiß welche Linien zum Beispiel die Wege sind, welche Höhenlinien sind, welche vielleicht auf einen Bach oder ein Tal hinweisen.

Diese Landkarten zu lesen ist in sich schon interessant. Entscheidend ist aber, dass wir das, was wir in der Landkarte sehen, was wir sozusagen auf der Landkarte erkennen, jetzt mit der Wirklichkeit der Natur, in der ich unterwegs bin, in Einklang bringe, auf diese Wirklichkeit anwende.

In dem Moment, wenn ich eine Karte lesen kann und verstehe, sie mit der Natur in Beziehung zu bringen, und dann vielleicht noch einen Kompass zur Hilfe habe, dann finde ich mit Hilfe der Karte den Weg.

Ich glaube, so ähnlich funktioniert das in unserem Glaubensleben. Die Lehre ist die Karte. Die Bibel, das Wort Gottes, ist diese wunderschöne Karte, die die Wirklichkeit tatsächlich korrekt beschreibt. In der Karte habe ich sozusagen das wesentliche Hilfsmittel zum Interpretieren und Verstehen der Wirklichkeit in der Hand. Die Bibel erklärt mir die Wahrheit über das Leben. Und auch die Lehre der Kirche deutet mir die Realität dieser Welt und will mir helfen wie ich durch diese Wirklichkeit hindurch den Weg zum Ziel, Himmel, Leben in Fülle, Leben in der Gegenwart Gottes, erreiche.

Nur muss ich eben zuerst diese Karte, sprich die Lehre, das Wort Gottes, auch verstehen. Das heißt, ich darf sie nicht nur anschauen und sagen: „Wunderschöne Karte.“ Sondern

ich muss auch die Elemente, die diese Karte beinhaltet, auf die Wirklichkeit anwenden können.

Das ist ein Lernprozess, der immer besser gelingt, und der auch dann besser gelingt, wenn wir dies nicht nur alleine tun. Wenn ich alleine die Karte lese kann ich mich sehr schnell verwirren lassen oder in die Irre führen lassen. Erst wenn mehrere zusammen, die verschiedene Erfahrungsstandards schon haben, sich gegenseitig austauschen, wird die Deutung der Karte und auch die Anwendung dieser Deutung auf die Wirklichkeit immer sicherer.

Ich kann mich erinnern, wir waren einmal zu dritt unterwegs durch die Wüste. Wir hatten eine Karte, wir hatten einen Kompass, aber wir haben trotzdem des öfteren große Mühe gehabt, den Weg zu finden. Erst als wir zu dritt dann systematisch diese Karte miteinander angeschaut haben und überlegt haben welche Elemente auf der Karte entsprechen nun den Realitäten die wir vor Augen haben, erst dann konnten wir die Korrekturen erkennen, die wir bei unserem Weg vornehmen mussten um die richtige Richtung einzuschlagen. Ich meine, das ist genau dieser Austausch in der Zelle. Ihr tauscht auch Eure Lebenserfahrung aus, die in der Lehre sich wiederfindet, und bestätigt somit Euch gegenseitig auf Euren Wegen, zeigt Euch ein Stück Euren Weg.

Gebote und Verbote

Nun, die Lehre des Evangeliums, und damit auch der Kirche, hat im wesentlichen immer eine doppelte Richtung. Das zeigt sich schon an der Tatsache dass es in der Bibel Verbote und Gebote gibt. Oder, im Evangelium am kommenden Sonntag hören wir die Seligpreisungen nach Lukas. Er teilt schön auf, seine acht Sätze die wir da hören, in vier Worte die selig preisen und in vier Weherufe die Warnungen aussprechen. Also wieder diese Doppelung, Gebot, Empfehlung und Verbot, Warnung. Das findet sich eben auch in vielen anderen Momenten der Offenbarung der Bibel oder auch der Lehre der Kirche, dass die Kirche mir auch als Deutung des Evangeliums und des ganzen Wortes Gottes, Empfehlungen ausspricht. Tu das, tu jenes und eben Warnungen ausspricht, mach jenes nicht, das führt dich vom Weg ab. Das hat auch mit den Verkehrszeichen, zu tun die wir im Straßenverkehr anwenden. Da muss es logischerweise Verbotsschilder geben, aber da gibt es eben auch Gebotsschilder oder dann Wegweiser, die uns eine bestimmte Richtung zeigen, gleichzeitig vielleicht ein Einbahnstraßenschild, das mich warnt nicht in diese Richtung zu fahren, denn das könnte für mich oder für andere gefährlich sein. Man könnte damit auch diese ganzen Gebote, die wir in der Bibel hören – und auch die Verbote – als Wege zum Leben oder als Warnungen vor Abwegen, weg vom Leben, verstehen. So möchte es letztlich auch Gott uns sagen, er ist ja ein guter Vater, der seinen Kindern nicht irgendwelche sinnlosen Einschränkungen auferlegt oder irgendetwas ihnen missgönnen würde: „Nur weil ich so geizig bin, erlaube ich dir nicht dass du – meinetwegen - die Ehe brichst oder dass du stiehlt.“ Sondern: „Weil ich genau weiß, dass es für dich, für dein Leben und für deine Zukunft von großem Schaden ist, rate ich dir, und bitte ich dich dringend, davon abzulassen bestimmte Dinge zu tun oder umgekehrt, bestimmte Dinge eben wohl zu tun.“ Denken wir an das 4. Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren“, das ja ein positives Gebot ist. Oder ähnlich beim 3. Gebot: „Gedenke, dass du den Sabbat heiligst.“

Es geht immer um die Liebe Gottes, die sich im Hintergrund der Lehre bereits zeigt, und die wir nun durch das Anwenden auf mein Leben versuchen zu erkennen, zu interpretieren und die Tiefe der Empfehlungen und der Verbote oder Gebote Gottes zu erkennen. Wenn

wir uns mit der Lehre auseinander setzen, dann sollte das immer in dieser doppelten Weise geschehen, dass wir erkennen, wo warnt mich Gott, wo empfiehlt mir Gott einen Weg und letztlich die Liebe dahinter sehen mit der er diese Gebote oder Verbote ausgestattet hat.

Ich möchte Euch einladen, dass wir in der kommenden Woche wieder ein Wort des Lebens mit auf den Weg nehmen. Ich habe es ein wenig umformuliert aus dem Propheten Jeremia, 17,8. Dort heißt es in der heutigen Lesung: „Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der an Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt“ und dann heißt es: „Er hat nichts zu fürchten, wenn die Hitze kommt.“

Vielleicht können wir diesen Halbsatz wieder herausnehmen und auf uns anwenden: „Ich habe nichts zu fürchten.“ Gemeint ist wenn ich eben der Lehre und der Empfehlung und der Warnung Gottes Folge leiste. Gehen wir mit diesem Wort

„Ich habe nichts zu fürchten.“

in die neue Woche hinein. Ich glaube, dass Gott uns einen sicheren Weg führt und uns immer besser auch ausbilden möchte die Karte für diesen Weg lesen zu lernen, um sie auch anderen Menschen dann weitergeben zu können, um ihnen dann auch lehren zu können wie andere den richtigen Weg für ihr Leben finden.

Fragen:

1. Welchen Gewinn habe ich schon aus dem Glaubensgespräch über die Lehre gezogen?
2. Warum können Verbote und Gebote hilfreich sein für unser Leben?